

Einbringung des Kreishaushaltes 2009

- Es gilt das gesprochene Wort -

I - Einleitung

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

was war, ja was ist das Jahr 2008 doch für ein turbulentes Jahr – international genauso wie regional:

Da gibt es weltweit große Sorgen und Ängste auf Grund der internationalen Finanzkrise, die zu einem massiven Vertrauensverlust bei den großen Geschäftsbanken geführt hat und nun auch die bislang doch so positive gesamtwirtschaftliche Entwicklung zunehmend beeinträchtigt.

Und da gab es leider bei uns im Kreis Borken die EGW-Finanzproblematik, die uns alle außerordentlich betroffen gemacht hat. Jetzt geht es im Interesse der Bürgerinnen und Bürger darum, den Blick nach vorne zu richten und das Unternehmen wieder in sicheres Fahrwasser zu bringen. Dazu werden insbesondere die Organisationsstrukturen und das Finanzcontrolling der EGW neu ausgerichtet. Eines können wir glücklicherweise bereits feststellen: Die Kapitalstruktur der EGW bleibt stabil und die Liquidität ist gesichert. Und mehr noch: Wir können und wollen die Abfallgebühren sogar senken! Ich denke, das sind endlich wieder gute Nachrichten aus der EGW, die ja in ihrem angestammten Aufgabenbereich Abfallwirtschaft stets ausgezeichnet gearbeitet hat. Ausdrücklich möchte ich an dieser Stelle den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der EGW dafür danken. Genauso herzlich danke ich auch denjenigen unter Ihnen, meine Damen und Herren, die in schwieriger Zeit im EGW-Aufsichtsrat nun besondere Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen. Die inzwischen von Aufsichtsrat und kommissarischer Geschäftsführung eingeleiteten Maßnahmen stimmen mich zuversichtlich, dass wir uns in Sachen EGW wieder auf einem guten Weg befinden.

Ein kritischer Blick der Öffentlichkeit geht inzwischen viel weiter in die Zukunft unserer Region, und die Borkener Zeitung brachte dies vor kurzem in einer wenig schmeichelhaften Schlagzeile so zum Ausdruck: „Das Münsterland sieht alt aus“. Ja, der bereits deutlich an Fahrt gewinnende demografische Wandel wird sich in nahezu allen Bereichen der öffentlichen Daseinsvorsorge auswirken, was viele Probleme mit sich bringen wird. Selbstverständlich ist auch der Kreis Borken von dieser Entwicklung betroffen, doch das ist uns nicht erst „seit gestern“ bekannt. Schon seit 2005 läuft unser Demographie-Projekt zur Gestaltung dieses Wandels: Damit haben wir die Chance beim Schopfe gepackt, uns frühzeitig – als einer der ersten Kreise in Deutschland überhaupt – mit den Herausforderungen der älter werdenden Gesellschaft zu befassen und bereits erste Maßnahmen gemeinsam mit Akteuren aus Wirtschaft, Politik, Verbänden, Kirchen und Verwaltung in Angriff zu nehmen.

Gerade solche vernetzten Strukturen sind auf vielen Gebieten entscheidend mit Grundlage dafür, dass unser Raum gegenwärtig so erfolgreich dasteht. Durch die enge Zusammenarbeit mit Partnern beispielsweise aus der heimischen Wirtschaft haben wir bereits viele Chancen erarbeiten und nutzen können. Beispiel dafür ist der Zuschlag für die Ausrichtung der Regionale 2016: Gemeinde- und kreisgrenzenübergreifend werden wir als ZukunftsLAND ein neues Strukturprogramm für unseren Raum erarbeiten. Die Frage des Geschäftsstellenstandortes konnten wir vor wenigen Tagen einvernehmlich klären: Die Regionale 2016 wird von einem historischen Nebengebäude des SportSchlosses Velen aus gesteuert. Jetzt geht es uns darum,

schlagkräftige organisatorische Strukturen zu schaffen, um dann zukunftsweisende Projekte für die Region zu entwickeln. In Kürze werde ich Ihnen die Gründung der „REGIONALE 2016 Agentur GmbH“ zur Entscheidung vorlegen. Das Land NRW hat bereits zugesagt, diese Agentur in Velen vom 1. Oktober 2009 an bis Mitte 2017 mitzufinanzieren.

Meine Damen und Herren, Sie sehen also: Wir können unsere Region weiter voranbringen, wenn wir möglichst viele gesellschaftliche Akteure einbinden. Dazu müssen wir allerdings bestehende Netzwerke intensiv pflegen und stärken. Wie erfolgreich gerade auch vernetzte interkommunale Zusammenarbeit sein kann, das zeigt unser „Kommunales Radwegeprogramm“, das wir gemeinsam und zu gleichen Anteilen mit den kreisangehörigen Städten und Gemeinden durchführen. Hier verdoppeln wir 2009 den Ansatz auf 1 Mio. Euro und haben zudem schon kommunale Wünsche für die nächsten fünf Jahre.

Mit viel Herzblut werden wir auch zukünftig für unsere Ideen und Initiativen werben und dazu auch neue Netzwerke knüpfen. Schließlich wollen wir Flagge zeigen für die Interessen des Kreises Borken, für die Interessen unserer inzwischen über 370.000 Bürgerinnen und Bürger im Kreisgebiet!

II - Eckdaten Entwurf Kreishaushalt 2009

Meine Damen und Herren, Flagge zeigen, das heißt auch Klartext reden. Und Klartext reden müssen wir mit Blick auf die von außen vorgegebenen Rahmendaten, die unseren zur Beratung anstehenden Kreishaushalt 2009 weitgehend bestimmen. Da gibt es glücklicherweise einige positive, vor allem aber leider auch ganz massive negative Aspekte:

Erfreulich ist – noch – die Entwicklung bei den allgemeinen Finanzierungsmitteln. Die Steuerkraft der Städte und Gemeinden und damit die Umlagegrundlagen steigen noch einmal. Bei einem gleichbleibenden Hebesatz der allgemeinen Kreisumlage würde dies für uns einen Mehrertrag von 5,2 Mio. Euro bedeuten. Gleichzeitig rechnen wir bei den Schlüsselzuweisungen mit einem Plus von 1,3 Mio. Euro.

Den 2009 gottlob noch zu erwartenden Mehrerträgen stehen allerdings auch deutlich höhere neue Belastungen in den Einzelbudgets gegenüber: Hier nur die größten Posten:

Allein im Sozialbudget erwarten wir belastende Veränderungen in Höhe von rd. 2,7 Mio. Euro, insbesondere

- auf Grund der Absenkung des Bundesanteils an Miet- und Heizkosten für die SGB II-Empfänger,
- auf Grund des Minderertrags bei der Wohngeldersparnis des Landes,
- auf Grund der Mehraufwendungen bei den Kosten der Unterkunft.

Die Netto-Kostensteigerungen im Personaletat ohne Kreisjugendamt – das sind die Erhöhung der Vergütung und Besoldung sowie Pensions- und Beihilferückstellungen – schlagen überdies mit einem Mehraufwand von 3,8 Mio. Euro zu Buche. Außerdem führt die NKF-bedingte Verlagerung von Unterhaltungsmaßnahmen für kreiseigene Gebäude und Straßen vom Finanz- in den Ergebnisplan zu zusätzlichen Aufwendungen in Höhe von 1,4 Mio. Euro.

Unter Annahme eines gleichbleibenden Hebesatzes von Kreis- und Landschaftsumlage würde sich schlussendlich trotz denkbar knapper Haushaltskalkulation und trotz enormer Sparanstrengungen im Kreishaushalt ein Fehlbetrag von 3,4 Mio. Euro ergeben.

Wie in jedem Jahr habe ich den Bürgermeistern zugesagt, weitergehende Verbesserungen, die sich bis zur Haushaltsverabschiedung ergeben, zur Senkung des Umlagehebesatzes einzusetzen. Aktuelle Steuerschätzungen lassen eine weitere Einnahmeverbesserung erwarten. Im Vorgriff auf die 2. Modellrechnung des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik haben wir daher die allgemeinen Finanzierungsmittel pauschal um 1 Mio. Euro höher veranschlagt. Nach dem 3. Controllingbericht wird das Jahr 2008 vermutlich mit einem Überschuss in Höhe von rund 1 Mio. Euro abschließen. Um diesen prognostizierten Jahresüberschuss umlagemindernd einzusetzen, haben wir uns dazu entschlossen, in dieser Größenordnung ein Defizit auszuweisen und dafür die Ausgleichsrücklage in Anspruch zu nehmen, so dass

unter dem Strich nun ein unausweichlich über die Kreisumlage zu finanzierender Fehlbetrag von 1,4 Mio. Euro bleibt.

Daran lässt sich auch nicht rütteln. Kernproblem ist eben bekanntermaßen die weitgehende Fremdbestimmung unseres Haushaltes. Nur ein Bruchteil der Aufwendungen ist überhaupt noch freiwilliger Natur. Wir kommen also nicht drum herum, zur Deckung dieses unausweichlichen Fehlbetrages die **Allgemeine Kreisumlage** um 0,4 %-Punkte auf dann 31,9 %-Punkte anzuheben. Dieser Umlagesatz ist übrigens immer noch der niedrigste im Vergleich mit den vorgesehenen Hebesätzen der anderen Münsterlandkreise.

Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich um eine risikobehaftete Veranschlagung handelt und sich unsere Finanzsituation insgesamt in den nächsten Jahren deutlich verschlechtern wird. Der Konjunkturabschwung und die Finanzmarktkrise werden sich dann negativ auf die kommunalen Haushalte und somit auf das Steueraufkommen auswirken.

Schauen wir nun auf den Sonderhaushalt des Kreisjugendamtes: Die Auswirkungen des Kinderbildungsgesetzes (KiBiZ) führen dort zu einem Mehraufwand von rund 2,8 Mio. Euro. Dieser Betrag und die Steigerungen bei den Personalaufwendungen können ebenfalls nicht vollständig durch den erhöhten Mehrertrag aufgrund gestiegener Umlagegrundlagen und durch erneute Einsparungsbemühungen aufgefangen werden. Wir erwarten hier daher für 2009 eine Finanzierungslücke von 1,7 Mio. Euro, so dass zur Schließung dieser Lücke zwangsläufig die **Jugendamtsumlage** um 1 %-Punkt auf dann 18,4 %-Punkte erhöht werden muss.

Ein Wort zur **Landschaftsumlage**: Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe beabsichtigt, seine Umlage um 1,2 %-Punkte anzuheben. Ich darf sicher für die vier Mitglieder des Kreistages, die den Kreis in der Landschaftsversammlung vertreten, zusagen, dass wir in den nun folgenden Beratungen nach Wegen suchen werden, diese geplante Hebesatzanhebung trotz aller politischen Zwänge noch zu reduzieren.

Wie wir bisher Entlastungen bei der Landschaftsumlage unmittelbar an die kreisangehörigen Kommunen weitergegeben haben, so werden nun erforderlichenfalls im Gegenzug natürlich folgerichtig auch die sich abzeichnenden Mehrbelastungen an die Städte und Gemeinden im Kreisgebiet weitergegeben. Ich denke, dies ist ein faires Verfahren. Ein Hinweis in diesem Zusammenhang: Eine Anhebung des Hebesatzes der Landschaftsumlage ist im Entwurf noch nicht enthalten.

III – Handlungsfelder unserer Kreispolitik

Ja, meine Damen und Herren, in einem solch engen finanziellen Korsett wird 2009 und natürlich in den Jahren darauf vieles an sich Angestrebtes überhaupt nicht mehr möglich und machbar sein. Wir werden uns vielmehr auf die Kernthemen der Kreispolitik konzentrieren. Und da stehen insbesondere folgende Handlungsfelder im Fokus:

1. Arbeit und Soziales
2. Wirtschaft und Regionalentwicklung
3. Bildung
4. Förderung kinder- und familienfreundlicher Strukturen
5. Umwelt
6. Verwaltungsoptimierung

1. Arbeit und Soziales:

Sowohl auf Grund der alles andere in den Schatten stellenden finanziellen Dimensionen als auch auf Grund unseres ethischen Anspruchs ist für mich der Bereich „Arbeit und Soziales“ ein ganz zentrales Politikfeld.

Hier geht es – auf den Punkt gebracht – um die Menschen mit ihren existenziellen Bedürfnissen. Und hier zeigt sich, dass wir mit unserem Engagement genau richtig liegen, schließlich steht unsere Region im landes-, ja bundesweiten Vergleich außerordentlich gut da. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze hat im Münsterland einen neuen historischen Höchststand erreicht. Allein bei uns im Kreis Borken wurden knapp 4.000 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Die Arbeitslosenquote im Kreis liegt aktuell bei 4,7 Prozent – ein Topwert in Nordrhein-Westfalen! In dem von unserem „Service-Punkt ARBEIT“ dabei zu verantwortenden Teilbereich der Langzeitarbeitslosen sank die Quote auf das Rekordtief von nur 2,8 Prozent. Ich danke ausdrücklich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des „Service-Punktes ARBEIT“ vor Ort und im Kreishaus für diese erfolgreiche Vermittlungs- und Qualifizierungstätigkeit, die übrigens auch die Vermittlung von Jugendlichen aus dem Hartz IV-Rechtskreis in Ausbildung umfasst. Hier greift die in diesem Jahr von uns vorgenommene Neustrukturierung der gemeinsam mit Kooperationspartnern angebotenen Fördermaßnahmen. Von mehr als 680 Jugendlichen, die zur Gruppe der Ausbildungssuchenden gezählt wurden, blieben zum Ende des Ausbildungsjahres nur 69 unversorgt. Im Vorjahr war die Zahl fast doppelt so hoch. Fast alle Unversorgten konnten dem Ausbildungskonsens NRW gemeldet werden. Hier werden wir den Jugendlichen im Rahmen von Ausbildungsbörsen nochmals Unterstützung auf dem Weg in eine Ausbildung oder andere Alternativen bieten. Unser besonderes Augenmerk gilt dem Übergang von der Schule in den Beruf, der offenkundig für viele Jugendlichen Probleme mit sich bringt. Deshalb legen wir für diese Zielgruppe gemeinsam mit der Kreishandwerkerschaft in Bocholt und der BBS in Ahaus neue, passgenaue Maßnahmen auf. Zum Beispiel setzen wir Ausbildungslotsen ein, um Jugendlichen frühzeitig berufliche Perspektiven bieten zu können. Der Schulausschuss hat sich Ende Oktober eingehend mit dieser Thematik befasst.

Meine Damen und Herren, dank der engagierten Arbeit im Kreistag, in den zuständigen Ausschüssen, in den Kommunen sowie in den beteiligten Institutionen und Verwaltungen sind uns diese Erfolge gelungen -

- Erfolge, die den Hilfe und Unterstützung suchenden Mitbürgerinnen und Mitbürgern unmittelbar zugute kommen,
- Erfolge, die sich auch darin niederschlagen, dass unser Sozialbudget trotz aller negativen Einflussnahmen von außen – ich nannte bereits das zurückgehende finanzielle Engagement von Bund und Land – und trotz aller Kostensteigerungen beispielsweise bei den Kosten der Unterkunft der SGB II-Bezieher bislang „noch nicht auseinander geflogen ist“.

All das darf aber nun kein Anlass sein, die Dinge schleifen zu lassen. All das darf kein Anlass gar für Euphorie sein. Nein, im Gegenteil: Die sich abzeichnenden gesamtwirtschaftlichen Schwierigkeiten werden sich auch auf die Zahl der Langzeitarbeitslosen im Kreis Borken auswirken. Mehr Arbeitslose, das bedeutet wiederum automatisch mehr Aufwendungen für die kommunale Familie. Wir alle sind daher in den kommenden Monaten gefordert, diesen neuen Herausforderungen entschlossen entgegenzutreten und dabei die von uns entwickelten Instrumente und Programme so effizient wie möglich einzusetzen. Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir diese Schwierigkeiten gemeinsam durchstehen werden.

Meine Zuversicht gründet sich vor allem auch darauf, dass die Unternehmen im Kreis Borken außerordentlich breit aufgestellt sind und zudem in unserer Wirtschaftsförderung hervorragende Unterstützung finden. Damit komme ich zum 2. Handlungsfeld. Damit komme ich zur

2. Wirtschaft und Regionalentwicklung:

Meine Damen und Herren, wenn ich von einer erfolgreichen Arbeits- und Sozialpolitik auf Kreisebene spreche, dann hat natürlich in allererster Linie unsere heimische Wirtschaft die Grundlagen dafür geschaffen. Mit besten Unternehmertugenden, mit Innovationsstärke und Initiativegeist, mit hochwertigen Produkten und exzellenten Produktionsmethoden setzen die vorwiegend mittelständischen Betriebe landesweit Maßstäbe für eine dynamische Wirtschaftsentwicklung. In den jetzt aufkommenden härteren wirtschaftlichen Zeiten wollen wir unserer Wirtschaft besonders eng zur Seite stehen. Dazu bringen wir mit unserer WFG, aber auch mit vielen anderen Akteuren wichtige neue Initiativen auf dem Weg:

- Die Entwicklung von Clustern, also von regionalen Netzwerken von Produzenten, Forschungseinrichtungen, Dienstleistern, Handwerkern und Institutionen, ist ein Schwerpunkt in der Innovationsberatung der WFG. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Sparkasse Westmünsterland konnten wir dazu jetzt das Team der WFG - zunächst befristet - personell verstärken.
- Bei der neuen EU-Strukturförderung – also die Ziel 2-Förderung und die grenzüberschreitende INTERREG-Förderung – sind wir stramm am Ball. Schließlich soll unsere Wirtschaft – vor allem in den Zukunftsbereichen BIONIK, Mechatronik und Produktionstechnik – weitmöglichst davon profitieren. In diesem Zusammenhang geht es auch darum, die bereits intensive Zusammenarbeit unserer mittelständischen Wirtschaft mit Hochschulen systematisch weiter auszubauen. Dies wird immer mehr zu einem wichtigen Standortfaktor im weltweiten Wettbewerb um Innovation und Produktverbesserung.
- In den nächsten Wochen und Monaten wird das Angebot des STARTERCENTERS noch um einen sogenannten Formulareservice ergänzt, um die Rahmenbedingungen für Gründungswillige im Kreis Borken so günstig wie möglich zu gestalten.
- Bei dem Projekt „Initiative Unternehmerin“ geht es darum, Gründerinnen und Unternehmerinnen in besonderer Weise zu unterstützen.
- Mit dem Umzug in das neue WFG- Geschäftsgebäude in Ahaus kann die WFG jetzt regelmäßige Gruppeninformationen und Gruppenberatungen für Existenzgründer anbieten - Angebote, die bereits sehr stark genutzt werden.

Von ganz besonderer Bedeutung für die heimische Wirtschaft sind auch – das sage ich mit allem Nachdruck, weil hier im Kreistag dazu auch schon ganz andere Töne zu hören waren – sind auch die Projekte des „Netzwerks Westmünsterland“ zur Förderung der Innovations- und Beschäftigungsfähigkeit von Unternehmen. Ich rufe in Erinnerung, wer dort beispielsweise Mitglied ist. Dazu zählen so namhafte Adressen wie der Unternehmensverband AIW, die Sparkasse Westmünsterland, die VR-Bank und die Kreishandwerkerschaft. Neu hinzugekommen sind zudem die IHK NordWestfalen und der Unternehmerversband Ruhr-Niederrhein – allesamt Institutionen, die das Ohr direkt am Puls der Wirtschaft haben.

Meine Damen und Herren, der Flugplatz Stadtlohn-Vreden ist inzwischen in der Tat für uns alle ein unsäglich langwieriges, immer wieder mit neuen Problemen behaftetes Thema. Dennoch bin ich von dem Projekt im Interesse der heimischen Wirtschaft nach wie vor fest überzeugt. Auch hat der Regionalausschuss der IHK Ende Oktober noch einmal mit allem Nachdruck gefordert, den Flugplatz zügig auszubauen. Für viele Unternehmen im Westmünsterland sei er ein wichtiger Standortfaktor, und der Ausbau werde dazu führen, dass sich die Nachfrage nach Geschäftsflügen auf dem Flugplatz deutlich positiv entwickeln würde. Wir haben vor dem Hintergrund der aktuellen Bedingungen jetzt einmal mehr unsere Hausaufgaben gemacht:

- So steht unser Antrag auf Erteilung einer eingeschränkten Betriebserlaubnis für die Dauer der weiteren notwendigen Grunderwerbsverhandlungen nach den Signalen aus Berlin und Düsseldorf vor der Genehmigung.
- Die gesellschaftlichen Organisationsstrukturen des Flugplatzes werden derzeit optimiert (dazu verweise ich auf TOP 15 im nichtöffentlichen Teil der heutigen Kreistagssitzung).

Wir warten nun auf die Genehmigung der zunächst angestrebten eingeschränkten Betriebserlaubnis und vor allem auch auf die Bereitstellung der zugesagten Landesmittel für den Ausbau.

Eine weitere außerordentlich wichtige, sich allerdings schon seit Jahrzehnten hinziehende Infrastrukturmaßnahme ist der durchgehende Ausbau der Bundesstraße B 67n als Ost-West-Achse im südlichen Kreisgebiet. Vor allem auch weil die von uns unterstützte Initiative der heimischen Wirtschaft „Lückenlos gut“ mächtig Dampf gemacht hat, rollen im Abschnitt Borken-Rhede die Baufahrzeuge. Fakt ist, dass dort die Brückenbauwerke fertig gestellt sind. Der Straßenausbau soll noch im Dezember beginnen. Wenn die Witterung mitspielt, ist mit der Fertigstellung dieses Streckenabschnitts Ende 2009 zu rechnen. Im Abschnitt Reken-Dülmen befinden sich die Planunterlagen des Landesbetriebs Straßenbau derzeit im

Prüfverfahren. Erklärte Absicht ist es, Mitte nächsten Jahres die Planfeststellung einzuleiten. Der Bau dieses Abschnitts könnte dann möglicherweise 2011 beginnen und 2013/2014 fertig gestellt sein.

Nach unserer Auffassung sollen Mittel für Infrastruktur und Verkehr aber nicht nur für Beton und Asphalt, sondern auch für schnelle Breitbandanschlüsse gerade bei uns im ländlichen Raum eingesetzt werden. Wir haben daher gemeinsam mit der WFG den Anstoß dazu gegeben, die DSL-Versorgung im Kreis sicherzustellen und hier in Zukunft auch eine Glasfaserinfrastruktur aufzubauen. Ich bin sehr froh darüber, dass inzwischen zahlreiche kreisangehörige Kommunen dieser Initiative gefolgt sind und sie nun weiter vorantreiben.

Meine Damen und Herren, deutlich wird auch an diesem Beispiel, wie wichtig institutionen- und kommunenübergreifende Kooperation, wie wichtig also Netzwerkarbeit ist. Dies zeigt sich bei der Überarbeitung des Regionalplans für das Münsterland. In einer Planungskonferenz im Juni 2008 habe ich gemeinsam mit Bürgermeistern und Landtagsabgeordneten zentrale Forderungen zur regionalen Gewerbeflächenausweisung herausgearbeitet, damit unsere Kommunen im fortgeschriebenen Regionalplan ihren Flächenbedarf ausreichend und flexibel darstellen können. Ich nenne hier die Stichworte:

- „Flächenkonten“,
- „Suchräume für Ansiedlungen“ und
- „Tauschoption mit Flächen im allgemeinen Siedlungsbereich“.

Die Forderungen liegen inzwischen der Bezirksregierung Münster vor. Wir werden sie auch im weiteren Verlauf der Regionalplanfortschreibung immer wieder ins Gespräch bringen.

Dass gerade von der Gesamtregion Münsterland neue Impulse ausgehen können, hat der diesjährige „Münsterlandtag“ mit über 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung Ende Mai gezeigt. Ergebnis war insbesondere die „Coesfelder Erklärung“ mit der gemeinsamen Forderung, das Profil der international erfolgreichen, dynamischen Wirtschaftsregion Münsterland im internationalen Standortwettbewerb nachhaltig zu schärfen.

Für neue Schlagkraft und für neuen Schwung im Wettbewerb der Regionen wird dabei ab Beginn des kommenden Jahres die neue Marketing-Organisation „Münsterland e.V.“ sorgen. Ich danke an dieser Stelle Herrn Kreisdirektor Haßenkamp ganz herzlich dafür, dass er den außerordentlich schwierigen Verschmelzungsprozess von Aktion Münsterland und Münsterland Touristik mit viel Herzblut und Geschick zum Erfolg geführt hat.

Wieder in Bewegung geraten zudem unsere gemeinsamen Aktivitäten mit den Niederlanden, nachdem es zwischenzeitlich auf Grund der dortigen kommunalen Gebietsreform leider zu einem gewissen Bruch gekommen war. So bahnt sich eine erneute Kooperation mit der Regio Achterhoek an, die der Entwicklung des ländlichen Raums dienen soll. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die vormals erfolgreiche Zusammenarbeit im Rahmen des gemeinsamen „Grenzüberschreitenden Aktionsprogramms 2002 – 2006“. Zusammen mit den Kommunen aus der Regio Achterhoek und aus dem südöstlichen Gebiet der Regio Twente wollen wir dazu 2009 den neu begonnenen Diskussionsprozess fortsetzen. Bereits am 16. Januar des neuen Jahres gibt es überdies einen ganz besonders erfreulichen Termin: Das auch von uns geförderte Projekt Dinxperlo/Suderwick, also das erste grenzüberschreitende Wohn- und Pflegehaus mit europaweitem Modellcharakter, wird dann eröffnet.

3. Bildung:

Meine Damen und Herren, ganz entscheidend für eine erfolgreiche Wirtschafts- und Regionalentwicklung ist unsere Positionierung im Bildungssektor. Vom Faktor Bildung hängt die Zukunftsfähigkeit unseres Kreises ab. Wir haben daher eine vierteilige Bildungsstudie in Auftrag gegeben, um auf diesem Gebiet unsere Stärken und Schwächen auszuloten und Hinweise für notwendige Verbesserungen zu erhalten. Drei Berichte liegen mittlerweile vor. Der Kreistag hat daraus bekanntlich bereits Maßnahmen – soweit sie in unserem Zuständigkeitsbereich liegen – beschlossen. Auch hier zeigt es sich, wie wichtig die vernetzten

Strukturen sind, die wir im Bildungsbereich bereits geschaffen haben. Diese können wir jetzt beispielsweise für die Umsetzung der Initiative des Landes NRW zur Entwicklung einer regionalen Bildungslandschaft nutzen, mit der wir uns gleich unter TOP 5 eingehend befassen.

Wir wollen zudem die Fachhochschulabteilung Bocholt weiter stärken und unterstützen daher tatkräftig mit der heimischen Wirtschaft den Antrag der Fachhochschule Gelsenkirchen, den Standort Bocholt auszubauen. Dieser Antrag sieht insbesondere vor, dort die Studiengänge Bionik und Food Engineering einzurichten. Außerdem ist ein akademisches Angebot der FH in Ahaus geplant. Die Chancen für den Antrag stehen gut, schließlich hat er bereits die zweite Runde des landesweiten Wettbewerbsverfahrens um die Neueinrichtung bzw. den Ausbau von Fachhochschulen erreicht. Spätestens zum Jahresende will nun die Landesregierung die Entscheidung darüber treffen, wer den Zuschlag bekommt.

Der Fachkräftemangel, insbesondere der Mangel an besonders hochqualifizierten Arbeitskräften, stellt sich inzwischen als problematisch für die künftige Wirtschaftsentwicklung unseres Raumes heraus. Diese Problematik haben wir daher im Wirtschaftsforum am 13. Oktober hier im Kreishaus intensiv erörtert. Im Rahmen der Diskussion wurden Wege deutlich, wie die Unternehmen selbst Vorsorge treffen können, etwa durch frühzeitige und gezielte Vernetzung mit Schulen und Hochschulen. Ausgesprochen wichtig ist es aus meiner Sicht dabei, die duale Ausbildung und damit vor allem auch unsere Berufskollegs mit einzubeziehen. Es lohnt sich ganz sicher darüber nachzudenken, ob beispielsweise Berufsjahre bzw. berufliche Qualifizierungen auf ein anschließendes Studium angerechnet werden können. Entscheidend wird es sein, ob es gelingt, die unterschiedlichen Bildungsangebote stärker aufeinander abzustimmen und die Übergänge von der Schule zur (Fach-) Hochschule deutlich zu verbessern. Derzeit bringen wir unter dem Namen „Career-Center“ zudem eine münsterlandweite Initiative gemeinsam mit den Nachbarn in der EUREGIO auf den Weg, bei der es kurzgefasst darum geht, die Attraktivität unserer Region als Arbeitsort vor allem für Hochschulabsolventen systematisch zu verbessern - und zwar in engem Zusammenwirken mit der mittelständischen Wirtschaft.

Aber nicht nur dafür wollen wir Geld in die Hand nehmen, sondern auch für ganz konkrete Bauvorhaben im Bildungsbereich: So ist der Neubau unserer Hans-Christian-Andersen-Schule in Ahaus, ein rund 3 Mio. Euro-Projekt, nahezu fertiggestellt. Die neue Schule kann damit wie geplant zum Wechsel des Schulhalbjahres bezogen werden. In Angriff nehmen wollen wir kurzfristig auch die dringend erforderliche bauliche Erweiterung des Berufsorientierungszentrums (BOZ) durch die BBS – ein Vorhaben, das der Fachausschuss vor drei Wochen bereits einstimmig befürwortet hat und das Ende Januar im Kreistag abschließend beraten werden soll. Hier beläuft sich unser Finanzierungsanteil auf 1,25 Mio. Euro. Im Zuge dieser Baumaßnahme sollen dann auch Räumlichkeiten für die seit 1992 von der BBS betriebene Kindertagesstätte, die Kindern von Lehrgangsteilnehmern, aber auch allen anderen offen steht, geschaffen werden. Bislang befindet sich die Tagesstätte in einem Mietprovisorium außerhalb des BBS-Geländes. Auch für die Förderung dieses Neubauprojekts mit einer Kreiszuwendung in Höhe von 200.000 Euro hat sich der Fachausschuss bereits einmütig ausgesprochen. Wir wollen dieses Vorhaben 2010 vor allem deshalb finanziell fördern,

- weil wir es ernst damit meinen, allen – eben auch Müttern und Vätern – Bildungs- und damit Berufschancen zu ermöglichen,
- weil wir es ernst meinen mit der Förderung kinder- und familienfreundlicher Strukturen im Kreis Borken.

4. Förderung kinder- und familienfreundlicher Strukturen:

Erklärtes gemeinsames Ziel mit unseren Städten und Gemeinden ist es ja, den Kreis Borken noch stärker als bisher als familienfreundlichen Kreis zu positionieren. Wir wollen dies tun natürlich im Interesse der Menschen, die hier leben. Wir wollen dies zudem tun, um unseren Kreis attraktiver zu machen für Menschen, die mit ihren Familien zu uns kommen sollen, beispielsweise weil Firmen sie dringend als Fachkräfte benötigen. Lebensqualität, Familienfreundlichkeit – das sind inzwischen wichtige Standortfaktoren geworden!

Im Sinne dieser neuen, mit den Bürgermeistern abgestimmten Initiative erarbeitet derzeit eine interkommunale Arbeitsgruppe unter unserer Federführung Vorschläge für entsprechende Aktivitäten. Gerade heute hat dazu wieder eine Sitzung stattgefunden. Uns geht es dabei auch um die Kooperation mit der heimischen Wirtschaft. Ich nenne dazu beispielhaft das vom Land NRW geförderte Innovationsprojekt „FAMM“ (Familie-Arbeit-Mittelstand im Münsterland), über das wir in diesem Jahr hier im Kreistag intensiv diskutiert haben und dem wir uns dann gemeinsam mit den Kreisen Coesfeld, Steinfurt und Warendorf angeschlossen haben. Ziel von „FAMM“ ist es, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern, indem gezielt kleinere und mittlere Unternehmen in der Region für familienfreundliche Maßnahmen gewonnen werden.

Wie sehen nun unsere Vorstellungen und Vorhaben aus, die wir selbst über und durch unseren Fachbereich Jugend und Familie angehen und umsetzen wollen?

Da geht es um die Weiterentwicklung der Bedarfsplanung für die Betreuung von Kindern im Alter von 0 – 6 Jahren, wie sie das inzwischen nicht mehr ganz so neue Kinderbildungsgesetz (KiBiZ) auch vorgibt. Diese Aufgabenstellung dominierte unsere Arbeit in den vergangenen Monaten – eine schwierige Arbeit, vor allem deshalb, weil keiner vorher die Auswirkungen des neuen Gesetzes zuverlässig zu ermessen vermochte. Diejenigen unter Ihnen, die vor allem im Jugendhilfeausschuss damit zu tun hatten, können das sicherlich bestätigen. Jetzt haben wir aber erste Erfahrungen in der Umsetzung, und vor allem haben wir Klarheit. Darüber sind wir zugegebenermaßen froh. Es bestärkt uns gleichzeitig darin, uns weiter mit Nachdruck auf diesem Feld zu engagieren. Dies wiederum kostet allerdings sehr viel Geld. Ich sagte eingangs bereits, dass sich der durch das KiBiZ verursachte Mehraufwand im neuen Jahr auf prognostizierte 2,8 Mio. Euro belaufen wird.

Das im vergangenen Jahr gegründete „Bündnis für Familie Kreis Borken“ – übrigens auch ein gelungener Ansatz, vernetzt zu arbeiten – leistet mit seinem Sprecher Heinz-Josef Tönnies hervorragende Arbeit. So konnten inzwischen die Beratungen über das Modul 1 des angestrebten „Sozialen Frühwarnsystems“ bei Kindeswohlgefährdung (dabei geht es um Kinder im Alter von 0-6 Jahren) abgeschlossen werden. Die vereinbarten Maßnahmen werden nun umgesetzt: So werden die Einrichtungen und Dienste, die mit Kleinkindern arbeiten, besser vernetzt. Der Einsatz von Familienhebammen wird konkretisiert. An personellen Verbesserungen an den Kinderkliniken in Bocholt und Coesfeld wird gearbeitet, und es werden Fortbildungsangebote aufgelegt. Noch in diesem Jahr sollen auch Maßnahmen für das Modul 2, also für Kinder im Alter von 6 - 10 Jahren, anlaufen. Das „Bündnis für Familie Kreis Borken“ hat auch Anstoß gegeben für die Einrichtung eines „Runden Tisches für Eltern von Kindern mit Behinderungen“. Im Rahmen eines Workshops dazu haben wir mit Betroffenen und Fachleuten bereits eine Reihe von sehr konstruktiven Vorschlägen zur Verbesserung der Situation erarbeiten können, die nun in den zuständigen Ausschüssen des Kreistages beraten werden sollen.

Im Jugendhilfeausschuss diskutiert werden muss in den nächsten Monaten auch, wie es in der Schulsozialarbeit weitergehen soll, da Mitte 2009 vor Ort die entsprechenden Maßnahmen auslaufen. Aus meiner Sicht ist der Einsatz von Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeitern sehr erfolgreich. Das belegen die zwischenzeitlich gemachten positiven Erfahrungen. Das sagen übrigens auch die beteiligten Kommunen, die anfangs dem Vorhaben – Sie erinnern sich sicherlich – sehr kritisch gegenüberstanden.

Kommen wir zum Thema:

5. Umwelt:

Meine Damen und Herren, es ist jetzt gut 14 Tage her, dass ich gemeinsam mit Kreislandwirt Heinrich Emming sowie Johannes Röring, Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes, und im Beisein von Frau Garvert als Vorsitzende des Kreisumweltausschusses hier im Kreishaus einen Aufruf unterzeichnet habe. Diese auf Grund entsprechender Beratungen im Umweltausschuss entstandene Erklärung trägt den

Titel: „Region in der Balance – Regionale Allianz für die Fläche im Kreis Borken“. Das dringliche Anliegen, die Botschaft, die wir damit verbinden, ist klar formuliert: Angesichts des enormen Verbrauchs unbesiedelter Landschaft für den Siedlungs- und Verkehrswegebau ist es höchste Eisenbahn, alle neuen Planungen, Absichten und Initiativen vorab gründlich auch unter dem Aspekt des Flächenverbrauchs zu prüfen. Unser Appell richtet sich somit an all diejenigen, die im Kreisgebiet Verantwortung für Planungsfragen tragen. Schließlich sind allein im Kreis Borken in den vergangenen zehn Jahren die landwirtschaftlichen Flächen um rund 5.000 ha zurückgegangen. Ausdrücklich betone ich aber – und da stimmten mir die Vertreter der Landwirtschaft auch zu –, dass damit nicht einem Entwicklungsstopp in der Region das Wort geredet wird. Über die Siedlungs- und Gewerbeflächenthematik habe ich eben bereits beim Thema „Fortschreibung des Regionalplans Münsterland“ gesprochen. Es ist vielmehr unsere Absicht, – auch durch neue, intelligente Strategien – im Wortsinne eine verträgliche Balance zwischen den unterschiedlichsten Anforderungen an den nun mal leider nicht vermehrbaren Faktor Boden zu finden.

Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund beschreiten wir ganz bewusst neue Wege bei der Aufstellung von Landschaftsplänen, wie das aktuelle Beispiel Raesfeld zeigt. Schon im ganz frühen Planungsstadium diskutieren wir mit allen Beteiligten im Rahmen einer vorgezogenen Bürgerbeteiligung. Wir arbeiten so auf Konsenslösungen hin, immer mit dem Ziel, sparsam und schonend mit den Flächen umzugehen.

So wie wir eine „Regionale Allianz für die Fläche im Kreis Borken“ schaffen wollen, so werden wir auch ein „Regionales Klimabündnis“ ins Leben rufen. Wir sind dabei, mit externer fachlicher Unterstützung einen entsprechenden Auftrag des Kreisumweltausschusses und des Kreisausschusses mit Leben zu füllen. Vor allem geht es darum, gemeinsam mit interessierten Verbänden und Institutionen sowie den kreisangehörigen Kommunen ein Konzept zu erarbeiten, in dem bestehende und künftige Aktivitäten zum Klimaschutz aufeinander abgestimmt und gebündelt werden. In der Bürgermeisterkonferenz Ende Oktober haben wir bereits das Vorgehen mit den Kommunen abgestimmt, und am 3. Dezember wird dazu im Kreishaus eine große Informationsveranstaltung für alle interessierten Beteiligten stattfinden, zu der ich auch Sie herzlich einlade.

6. Verwaltungsoptimierung:

Viele dieser Vorhaben und Projekte, meine Damen und Herren, sind nur deshalb machbar, weil die Kreisverwaltung ein schlagkräftiges, ein effizient arbeitendes öffentliches Dienstleistungsunternehmen ist. Darauf haben die Bürgerinnen und Bürger selbstverständlich einen Anspruch – schließlich bezahlen sie dafür ja auch. Darauf lege ich als Landrat, legen wir seitens der Verwaltung aber auch selbst größten Wert. So setzen wir alles daran, die Organisationsstrukturen und Verwaltungsabläufe im Kreishaus stetig weiterzuentwickeln, zu straffen und zu optimieren sowie gegenwärtig auch die Personalplanung im Hause mithilfe einer internen Demographieanalyse zukunftssicher zu gestalten.

Immer mehr Bedeutung gewinnt in diesem Zusammenhang die interkommunale Zusammenarbeit, also die Verwaltungs-Zusammenarbeit von Kreis und Gemeinden, aber auch zwischen den Kreisen. Zu solchen Lösungen wollen und müssen wir zukünftig verstärkt kommen: Einer übernimmt für den anderen Aufgaben, um insgesamt der öffentlichen Hand Kosten zu sparen. Dies bedeutet nicht, dass nur einer alles machen soll, sondern jeder gibt und nimmt, und das je nach Zweckmäßigkeit. Entsprechende neue Strukturen bzw. Kooperationsprojekte wollen wir in konkreten Fällen gemeinsam mit allen Akteuren prüfen und dann ggf. realisieren. Als Beispiel dafür nenne ich die derzeitigen Überlegungen mit den Kreisen Coesfeld und Steinfurt zur Kooperation der Kreisleitstellen. Ein gelungenes Beispiel für die Zusammenarbeit – auch wenn das manche womöglich gar nicht wahrhaben wollen – gibt es ganz aktuell: Wir haben gerade den neuen Kreisbauhof bei der EGW bezogen. Die Kooperation mit Gescher läuft gut an, die Betriebsabläufe sind abgestimmt, und der Winterdienst wird bereits gemeinsam vom Kreis und der Stadt Gescher durchgeführt. Ich hätte es angesichts dessen sehr begrüßt, wenn sich auch weitere Kommunen an diesem sinnvollen, seinerzeit von der Gemeindeprüfungsanstalt sogar ausdrücklich gelobten Gemeinschaftsprojekt beteiligt hätten.

IV – Dank

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Lob und Dank gebühren zu allererst Ihnen, den Mitgliedern des Borkener Kreistages. Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihre konstruktive, vor allem gerade auch in den vergangenen schwierigen Monaten faire Arbeit in den Gremien des Kreistages. Bei aller notwendigen politischen Auseinandersetzung, die naturgemäß mitunter hart in der Sache geführt werden muss: Es ist für mich immer wieder ermutigend zu wissen, dass mit Ihnen hier Menschen wirken, die sich nicht über seelenloses Polit-Technokratentum definieren. Es würde mich sehr freuen, wenn wir uns dieses besondere „Kreistagsfluidum“ auch bei den nun anstehenden Haushaltsberatungen und überhaupt bei allen Sitzungen des Kreistages und seiner Ausschüsse im neuen Jahr erhalten könnten. Dann können wir im Vertrauen auf unsere eigenen Stärken, auf die Stärken der Region mit Zuversicht in die Zukunft schauen.

Dank sagen möchte ich schließlich all denjenigen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die sich im nun zu Ende gehenden Jahr 2008 wieder auf unterschiedlichste Weise ehrenamtlich für das Allgemeinwohl eingesetzt haben – beispielsweise in Vereinen und Verbänden, Organisationen und Institutionen, Parteien und Initiativen. Und es sind sehr, sehr viele Mitmenschen, die sich einbringen. Das bestätigt ganz aktuell die erst vorgestern veröffentlichte Prognos-Studie mit dem Titel „Engagementatlas 2009“. Danach liegt das bürgerschaftliche Engagement unserer Bevölkerung im bundesweiten Vergleich weit über dem Durchschnitt.

Meine Damen und Herren, gerade in Netzwerken lässt sich vieles erreichen, in unserem und für unseren Raum. An Sie, liebe Kreistagsmitglieder, wie auch an alle Mitbürgerinnen und Mitbürger appelliere ich daher, nicht nachzulassen in Ihrem Engagement. Zeigen Sie, zeigen wir also weiterhin deutlich Flagge für die Interessen des Kreises Borken!